

Hirschberger Zagleblatt.

Verlag von Geisler & Ike

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditien 1 M. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditien und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionenpreis für die fünftägige Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeteilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditien in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbutz, Bollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Insert-Abträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Mr. 169.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 19. Oktober

1889.

Der mysteriöse Aufsatz,

welcher vor Kurzem von einem Hamburger Blatte losgelassen wurde, welches zuweilen durch seine Verbindungen in der Lage ist, Einiges aus der politischen Hinterkoullissenwelt ausplaudern zu können, spukt noch immer in den Zeitungen aller Richtungen herum. Die Presse zerbricht sich mit einem Anschein von Ernst derart über den Zweck des Artikels den Kopf, als gäbe es nichts Wichtigeres und nichts Anderes in der Tagesgeschichte, als diesen mit dem Nimbus des Geheimnißvollen ausgestatteten Artikel. Wir haben sofort nach der Bekanntwerbung des Aufstanzes uns vergeblich bemüht, eine tiefere Bedeutung desselben zu entdecken. Es ist uns das nicht gelungen und ganz besonders haben wir nicht die Vermuthung uns aneignen können, daß man es in dem Artikel mit einer aus Friedrichsruh stammenden Zurechtweisung für die nationalliberale Partei zu thun habe. Wir wollen einschließen, daß wir es garnicht so tragisch nehmen würden, wenn in der That der Reichskanzler es für angebracht gehalten haben sollte, denjenigen einen Dämpfer aufzufezzen, welche nach dem der Kreuzzeitung gewordenen Bescheid nun gleich ein goldenes Zeitalter für die gemäßigt-liberalen Anschauungen angebrochen wähnen. Es wäre nicht das erste Mal, daß der nationalliberale Partei ein Nasenstüber versetzt wird von dieser Seite und es würde nicht das letzte Mal sein. Eine selbstständige Partei kann mit keinem, auch nicht mit dem Reichskanzler auf alle Fälle durch Dick und Dünn gehen und sie muß stets ebenso darauf gefaßt sein, in irgend eine Opposition zu der Regierung treten zu müssen, wie darauf, ein bisschen an die Wand gedrückt zu werden, weil sie nicht ihren liberalen Charakter verleugnen will. Eine Partei, die keine Stürme durchzumachen hat, läuft leicht Gefahr, sich zu ihrem Schaden sorgloser Ruhe hinzugeben, statt wachsam das Auge offen zu halten in der Verfolgung ihrer Ziele. Ob der Sturm nun einmal von rechts oder von links bläst, ist der Stamm im Marke gut, wird der Sturm die Wurzeln des Baumes nur noch mehr festigen. Also hätte man im nationalliberalen Lager durchaus keine Ursache, wie

derzeit die deutsch-freisinnige Partei aus einzelnen Ausschaffungen des verewigten Kaisers Friedrich Parteimünze geprägt, als es jetzt die Mittelparteien gehan haben mit der Kundgebung Kaiser Wilhelms. Es lag also auf Seiten des Reichskanzlers absolut kein Grund vor, mahnend den Finger gegen die etwa übermuthig gewordenen Nationalliberalen zu erheben und zu üppig in's Kraut schießende Hoffnungen derselben zu beschneiden. Außerdem zeichnet sich der Artikel derart durch einen fast rührenden Ueberflüß an unrichtigen Darstellungen historischer Vorgänge aus, daß schon deshalb die Behauptung als Bismarckbeleidigung bestraft werden müßte, der Reichskanzler habe den mysteriösen Artikel geschrieben oder schreiben lassen. Ob nun gleich die Nordde. Allg. Ztg. und sogar der Reichsanzeiger den Artikel des Hamb. Korresp. abdrucken und ihm damit eine gewisse Weih geben, ist man überzeugt, daß der Reichskanzler nicht der unmittelbare oder indirekte Urheber des Aufsatzes ist, so müssen alle Schlussfolgerungen, die sich an den Artikel knüpfen, zur Diskreditirung der nationalliberalen Partei in den Sand fallen. Dann braucht man sich aber auch nicht weiter der Mühe hinzugeben nach einer anderen Urheberschaft und Absicht des Artikels. Bei der augenblicklichen hochgehenden Bewegung unserer inneren Politik giebt es wahrlich wichtigere Dinge zu thun, als an einem mysteriösen Zeitungsartikel herumzudisteln. Mögen sich die deutschfreisinnigen Blätter immerhin darin gefallen, den Werth des Hamburger Aufsatzes aufzubauschen, um die nationalliberale Partei ein Bischen in die Beine kneifen zu können; deshalb bleibt der Artikel an und für sich für uns Lust nach wie vor. Die Absicht, Verwirrung in die Reihen der Kartellparteien zu tragen, wird den Deutschfreisinnigen doch nicht gelingen. Es ist ja begreiflich, daß die deutschfreisinnige Presse, nachdem es in dem Garten ihrer Partei so öde und kahl geworden, gern Anlaß nimmt, ein paar Steine in des Nachbars Garten zu schleudern, in der Hoffnung, doch hier oder da einen Schabernack anzurichten; aber ebenso begreiflich ist es, wenn sich die Mittelparteien dadurch nicht beirren lassen in der Stellung, die sie einander gegenüber und gegenüber der Regierung einnehmen.

Zusammenkunft aus dem Ton der Berliner Zeitungen während der verflossenen 3 oder 4 Tage bildete, er ernstlich irre geführt werden würde. Der Czar wäre liebenswürdiger und gefälliger gewesen, als er in der Presse dargestellt worden, und die Eindrücke, welche der Kaiser Wilhelm und sein Hof während des Besuches des russischen Kaisers gesammelt hätten, wichen sehr weit von denen ab, welche das große Publikum empfing, welches erbittert war durch die für die Sicherheit des Czaren getroffenen Maßnahmen und ungünstige Vergleiche mit früheren kaiserlichen und königlichen Begegnungen zog. Die Ergebnisse des Ereignisses seien, wie versichert wird, viel wichtiger, als man allgemein glaube. Wie man sagt, wurden zahlreiche Missverständnisse beiderseits aufgeklärt, und es wurde die Überzeugung gewonnen, daß der Czar wirklich und entschlossen friedliebend sei. Mehr als dies erwartete Niemand, und da dies erzielt worden, habe Ledermann Grund, zufrieden zu sein."

— Die Boulanger-Komödie in Frankreich scheint nun wirklich bei dem letzten Act angelkommen zu sein. Boulanger ist ein todt Mann, das ist jetzt zweifellos, da alle seine früheren Anhänger ihm in wilder Flucht den Rücken wenden. Die Monarchisten, die Boulangisten und auch die eigenen Leute überlassen den General jetzt seinem Schicksal und verzeihen ihm dazu auch noch die üblichen Hustritte, womit aber nicht behauptet werden soll, daß er die Rolle des todtten Löwen spielt; höchstens könnte man an den Löwen aus der Rüpelkomödie im "Sommernachtstraum" denken. Daß derselbe auch jetzt sehr gut zu brüllen versteht, beweist eine Probe, die er scheinbar abgegeben hat. Arthur Meyer, der Leiter des Gaulois, hatte Boulanger in sehr malitiösen Ausdrücken den Laufpass gegeben und seinen Aufsatz mit dem höhnischen Wort bon soir messieurs geschlossen. Daraufhin hat Boulanger an ihn folgende lapidare Worte telegraphiert: "Ich habe Ihren Artikel vom 11. ds. gelesen. Ich hielt Sie stets jeder Dummheit für fähig; nun weiß ich, daß Sie auch jedes Verrathes fähig sind. Ich sende Ihnen die Versicherung meiner tiefen Verachtung." — Was wird er aber erst thun, wenn er Cassagnac's Artikel liest, worin dieser alte Bandenführer ihm Ungeschicklichkeit und Albernheit, ja sogar Dummheit deshalb zum Vorwurf macht, weil Boulanger sich nicht zu einem kühnen Streich hätte entschließen können. Sehr offen bekannt Cassagnac jetzt, was man früher von ihm

R u n d s c h a u

— Dass über die politischen Ergebnisse des Czarenbesuches und über die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck noch immer nichts Zuverlässiges verlauten will, ist verständlich. Der Czar ist misstrauisch und argwöhnisch, außerdem auch leicht verlegbar. Er würde es wahrscheinlich übel aufnehmen, wenn man schon jetzt, so kurze Zeit nach seiner Abreise, den Schleier des Geheimnisses lüftete und Dinge enthüllte, die doch sicherlich für ihn nicht eben erfreulich sein können. Darum wird man alle Meldungen über diesen Gegenstand mit Zweifel hinzunehmen haben. Unter diesem Vorbehale lassen wir einige Mittheilungen hier folgen, welche über den Czarenbesuch von englischen Blättern gemacht werden. So berichtet ein Wiener Korrespondent des Standard unterm 14. d.: „Ein hochgestellter Diplomat, der jüngst Berlin besuchte und jetzt vorübergehend in Wien weilt, bemerkte heute, dass ihm der in den höchsten politischen Kreisen der deutschen Hauptstadt bemerkenswerthe Umschlag des Tones aufgefallen sei. Er habe Minister und Botschafter, sowie Politiker aller Arten hoffnungsvoller und zuversichtlicher in dem Glauben auf Aufrechterhaltung des Friedens als seit geraumer Zeit gefunden. Die von Fürst Bismarck gehegten und von Anderen ausgedrückten beruhigenden Anschaunungen stützen sich, wie mein Gewährsmann glaubt, auf eine wirkliche Besserung der allgemeinen Lage. Hier aus der deutschen Hauptstadt eingegangene Privatbriebe bestätigten diese Ansicht und erklärten, dass Fürst Bismarck mit seiner Unterredung mit dem Czaren sehr zufrieden wäre. Hinzugefügt wird, dass, wenn jemand seine Meinung über die Ergebniisse der Kaiser-

"Man schaarte sich um den General, weil man ihn jeder That fähig hielt; man begrüßte in ihm den Abenteurer, keineswegs den Staatsmann. Die armen Teufel von kleinen Beamten, die jetzt gesüchtigt werden, hätten nimmermehr für ihn gewirkt, wenn sie gedacht hätten, er erwarte irgend etwas von der Gesellschaft. Auch die Million Wähler, die ihre Stimmen für ihn abgaben, bauten nur auf seine Verwegenheit, seine Keckheit, um die Verfassung scheitern sie sich den Teufel. Und die Politiker erst, die Leute, die sich eine so entsetzlich Mühe gaben, um den Erfolg Boulanger's zu sichern, die haben doppelten Grund, sich über ihn zu beschlagen. Wenn er nichts wagen, wenn er, wie seine Freunde jetzt behaupten, Alles von dem regelmäßigen Gange der Dinge erwarten wollte, so hätte er das im Voraus sagen sollen."

Cassagnac giebt die Hauptschuld den Rathgebern und Vertrauten Boulanger's, die ihn hinderten, nach Paris zu kommen. Das Geständniß Cassagnac's ist mindestens recht interessant. Man hat desselben allerdings nicht bedurft, um die geheimen Absichten der Monarchisten zu erkennen, die dem tapferen General folgten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober. Der Kaiser hatte Vormittags eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär v. Bötticher, die dem bevorstehenden Beginn der Reichstagsession galt. Später fanden der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin zurück und begaben sich direkt in das Palais der Kaiserin Friedrich. Abends gehörten der Kaiser und die Kaiserin über Magdeburg, Nürnberg, Leut-stein usw. nach Verona, Mailand und Monza, Genua und Athen abzureisen. Die Abreise der Kaiserin Friedrich erfolgt Sonn-abend früh vom Anhalter Bahnhof. In Leipzig wird die erste Station gemacht, um das Gabelstühlt zu einzunehmen. — Aus Athen wird der Post berichtet: In Konstantinopel soll auf Wunsch des Kaisers die Vorstellung des diplomatischen Corps unterbleiben.

Der Kaiser hat an den hiesigen Magistrat das nachstehende Handschreiben gerichtet: „Es ist mir angenehm gewesen, wahrscheinlich, wie während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Russland die Ordnung in den Straßen vermöge des Entgegenkommens der Bevölkerung bei Ausführung der polizeilichen Anordnungen überall eine musterhafte gewesen ist, so daß ungeachtet des großen Verkehrs und der nothwendigen polizeilichen Einschränkungen derselben kein Unfall zu beklagen ist. Ich spreche dem Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt hierüber Meine besondere Befriedigung aus.“ Berlin, 14. Oktober 1889. ges. Wilhelm R.“

Die Kreuzzeitung fährt fort, das Kartell anzugreifen. Sie erklärt, die Chirurgie vor dem kaiserlichen Willen verpflichtet nicht, den Missbrauch passiren zu lassen, der mit dem Worte „Kartell“ getrieben werde.

Zwischen den beiden Stiegeschwistern, der verschämten demokratischen deutsch-freisinnigen Zeitung und der unverfälschten demokratischen Volkszeitung hat sich ein neuer Krieg entzündet. Das leitende Blatt, oder vielmehr der ihr angehörige Herr K. Kohn erlässt nur eine Erklärung, daß er gegen die Redaktion der politisch verschworenen Zeitung Strafantrag stellen werde. Der Schlusssatz der Erklärung lautet: „Ich sehe mich daher gezwungen, gegen den verantwortlichen Redakteur der Freisinnigen Zeitung auf Grund des § 19 des Preßgesetzes Strafantrag zu stellen, um die Aufnahme der Berichtigungen zu erzwingen, und das Meinige dazu beizutragen, daß die Neigung der von Herren Eugen Richter begründeten und geleiteten Zeitung, sachliche Erörterungen auf das persönliche Gebiet zu verbreiten und Personen in Angelegenheiten hineinzuziehen, die ihnen ganz fremd sind, etwas zurückgedrängt wird.“

Posen, 17. Oktober. Preußische Grenzgendarmen beschlagnahmten bei Skalmierzce einen großen, nach Russland bestimmten, meist in Zürich gedruckten Transport sozialistischer Schriften; zwei Schmuggler wurden verhaftet.

Stolp, 16. Oktober. Die Zeitung für Hinterpommern berichtet über eine in Danzig abgehaltene Versammlung, in welcher der konservative Reichstagsabgeordnete von Massow Vortrag hielt und sich schließlich auch über das Kartell äußerte. Redner erklärte als seine feste Überzeugung, daß das Kartell zum Segen des Vaterlandes gewirkt hätte; er hoffte sicher, daß das Kartell auch bei den nächsten Wahlen zum Reichstag aufrecht erhalten würde, und befahl es in hohem Maße, daß ein Theil der konservativen Presse in letzter Zeit alles Mögliche gethan hätte, um das Kartell zu diskreditieren und für die Zukunft unmöglich zu machen. Herr von Massow bat alle Anwesenden, bei den nächsten Wahlen einmütig den Kartellgedanken zum Ausdruck zu bringen, dann würden wir hoffentlich einen Reichstag erhalten, welcher befähigt wäre, weiter zu arbeiten für Kaiser und Reich, zum Segen der ganzen Nation.

Danzig, 16. Oktober. Der kaiserliche russische Hofzug traf über Pommern hier ein, wo dessen Ankunft auf dem Stadtbahnhofe erwartet wurde. Der Kaiser von Russland fuhr jedoch, ohne die Stadt zu berühren, auf dem Gütergleise direkt nach Neufahrwasser. Die Bahnhöfe von Neustadt, Dirschau und Marienburg, sowie die dort befindlichen Brücken waren durch Danziger Militär abgesperrt. Auch auf den übrigen Stationen, welche der kaiserliche Zug berührte, waren die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. So wurden in Stettin die nach dem Bahnhofe führenden Straßen durch die Schuhmannschaft und zahlreiche Militärposten für jeden Verkehr völlig abgesperrt; auf dem Bahnsteig hatte eine Kompanie Soldaten Auffstellung genommen. Von höheren Beamten waren die Herren Regierungspräsident von Sommerfeldt und Polizeipräsident Graf Stolberg, sowie Generalmajor v. Albedyll erschienen. Der Bahnhof war hell erleuchtet, das Kaiserzimmer erwärmt und mit Tropengewächsen geschmückt. Der 15 Wagen zählende Sonderzug lief in den Bahnhof ein, den er nach einem Aufenthalt von 10 Minuten wieder verließ, ohne daß weder der Kaiser noch Personen seiner Begleitung die Wagen verlassen hätten.

Kiel, 17. Oktober. Das englische Kanalgeschwader ist heute Vormittag von Kiel nach Karlskrona in See gegangen und kehrt von dort direkt nach Portsmouth zurück, wo die Ankunft am 29. d. Mts. erfolgen soll.

Hamburg, 17. Oktober. Der gestern ausgebrochene Ausstand der Hamburger Ausladungsarbeiter ist durch eine zwischen beiden Parteien zustande gekommene Einigung bereits beigelegt. Heute ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Bremen, 17. Oktober. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat dem früheren Abgeordneten Konsul Meier in Bremen zu seinem 80. Geburtstage eine kunstvolle, höchst anerkennende Adresse übersandt. Unterzeichnet haben dieselbe die bedeutenden Führer der nationalliberalen Partei.

Dresden, 17. Oktober. Die beiden sächsischen schweren Reiter-Regimenter (Gardereiter- und Karabinier-Regiment), sowie die beiden sächsischen Husaren-Regimenter sollen auf Befehl Sr. Majestäts Königs mit Lanzen bewaffnet werden. Es wird somit das von preußischer Seite gegebene Beispiel einer einheitlichen Bewaffnung der Kavallerie auch im sächsischen Armeekorps Einführung finden. Nicht Deutschland allein, auch Österreich und Frankreich stehen im Begriff, die Lanze wieder einzuführen.

Wiesbaden, 17. Oktober. Der Obersturzschef Fürst Radolin liegt an einem ernstlichen Unwohlsein stark darnieder.

München, 17. Oktober. Das dänische Königspaar und der Großfürst-Thronfolger von Russland sind heute in München eingetroffen. Letzterer reiste sofort nach Brindisi weiter, während die dänischen Herrschaften erst am Freitag die Reise nach Athen fortsetzen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Erzherzog Albrecht von Österreich begibt sich am Montag zum Besuch seiner Nichte, der Königin-Regentin von Spanien, nach Madrid.

Die Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen ihr aus Prag aus dem tschechischen Lager zugegangenen Artikel über die Stellungnahme der Altzechen zu dem Antrage der Jungzechen im böhmischen Landtage, eine Abreise an den Kaiser zu richten wegen seiner Krönung als König von Böhmen. In dem Artikel heißt es, die Altzechen ließen weder das böhmische Staatsrecht, noch die Königskrone fallen, sie erachteten es jedoch für ungetümlich, das Eine wie das Andere gegenwärtig anzustreben, da in erster Reihe eine Verständigung mit den Deutschen erforderlich sei, ohne welche jede Aktion aussichtslos sei. Die Altzechen erachteten ein auf beiderseitiger Verständigung beruhendes, dann von der Krone zu beehwendendes, unabänderliches Landesgrundgesetz als Ziel ihrer Bestrebungen.

Frankreich. Der Bergmannsstrafe im Pas de Calais wird ständig bedrohlicher. Heute Nacht überfielen, wie es heißt, 1500

Strifende das Bergwerk „Courrière“; sie wurden jedoch von den Truppen zurückgeworfen.

Das Kriegsgericht in Toulouse hat den Sergeanten Moques vom 70. Infanterie-Regiment in Cahors wegen Diebstahls im Einverständnis mit Deutschland zu einfacher Deportation und Entfernung seiner militärischen Grade verurtheilt. Der Verurtheilte soll dem Grafen Molte eine Patrone (Modell 1886) um 500 Francs angeboten haben. Das Angebot sei genehmigt, die Abfindung der Patrone jedoch durch die Verhaftung des Sergeanten verhindert worden.

Zwischen den beteiligten Regierungen schwelen augenblicklich Verhandlungen, die eine Verlängerung der lateinischen Münzkonvention auf 6 Jahre bezeichnen.

England. Der neue Lordmayor von London, Sir Henry Isaac, ist ein selbstamer Herr. Derselbe, Israelit, ist fest entschlossen, in dem Aufzug am Lordmayorstage, der diesmal auf einem Sonnabend fällt, zu Fuß zu gehen, anstatt in der vergoldeten Staatskarosse zu fahren, weil das Fahren am Sonnabend in den Augen orthodoxer Juden eine Sabbathüchting ist und er den jüdischen Einwohnern seines Bezirks kein Ärgernis bereiten will. Da das Stadtältesten-Kollegium gegen diesen Entschluß protestierte, wird Sir Henry mir während des Umzuges in den von Israeliten bewohnten Straßen seines Bezirks gehen, in den übrigen aber fahren.

Der Minister des Innern, Matthews, empfing eine ihm von einer Deputation seiner Wähler in Birmingham überreichte Adress und erwiderte auf dieselbe: Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Englands durch Lord Salisbury verdiene die größte Anerkennung; die demselben gestellte Aufgabe sei keine leichte gewesen. Die auswärtige Politik Englands habe sich inmitten von Schwierigkeiten befinden, da der nächste Nachbarstaat Englands, Frankreich, seit längerer Zeit von Verwirrungen erfüllt gewesen sei und auch manche von Russland erhobenen Ansprüche die größte Wachsamkeit erfordern hätten; dennoch sei es der festen Hand Salisburys gelungen, die Ehre und die Interessen des Vaterlandes zu wahren und zu schützen. Die Neuverträge des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Belgien. 1500 Strifende überfielen in der versessenen Nacht die Bergwerke an der belgisch-französischen Grenze, verjagten die arbeitenden Bergleute und zerstörten die inneren Einrichtungen. Zwei Kompanien Soldaten, welche von Arras herbeieilten, stellten die Ordnung wieder her; mehrere Bergleute wurden verwundet.

Russland. Wie es heißt, soll der Ministerpräsident v. Giers beauftragen, zurückzutreten. Giers soll sich zurückgesetzt fühlen, weil er nicht zu der Kaiserentrevue in Berlin hinzugezogen ist.

Ein in diesen Tagen veröffentlichter kaiserlicher Befehl legt für den fortlaufenden Alles beherrschenden Einfluß des unduldsamen Ober-Prokureurs Pobedonoszew auf's Neue Zeugnis ab. Den Kindern der Deutschen in den Ostseeprovinzen wird es

nämlich in Zukunft nicht mehr gestattet sein, für ihren Landesherrn in ihrer Muttersprache zu beten; denn der Kaiser hat, wie der Kurator des Dorpater Lehrbezirks amtlich bekannt macht, befohlen, daß das Gebet für Se. Majestät in sämtlichen Lehranstalten des Reiches in russischer Sprache zu lehren ist. Nur einzelne Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel sollen nach Vereinbarung der Minister der Volksaufklärung und des Innern zugelassen werden.

Griechenland. Es steht jetzt fest, daß im Ganzen 29 fiktive Personen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen eintreffen werden.

Türkei. Die türkische Regierung hat dieser Tage 60 000 Pf. Sterl. auf der Ottomannischen Bank erhoben. Man nimmt an, daß diese Summe für den Empfang des Kaisers Wilhelm verwendet werden soll.

In direktem Widerspruch mit den Berichten der D. N. über angebliche Gräuelt der türkischen Truppen auf Kreta steht eine der A. Z. angeblich von sicherer Seite zukommende Korrespondenz. Danach soll an den Mitteilungen über Grausamkeiten und Ausschreitungen der türkischen Soldaten auf Kreta kein wahres Wort sein.

Nach einer Konstantinopeler Meldung wird Kaiser Wilhelm eine Parade über 30 000 Mann türkischer Truppen abnehmen. In russisch-französischen Kreisen werde der Besuch des deutschen Kaisers als „Belohnung für den Beitritt der Pforte zum Dreibund“ bezeichnet.

Nord-Amerika. Die Abgeordneten zu dem internationalen Kongreß der Seefahrstaaten in Washington wurden vorgestern durch die betreffenden Gesandten dem Staatssekretär Blaine vorgestellt. Blaine drückte seine Anerkennung für die allgemeine Annahme seiner Einladung aus und betonte die Wichtigkeit der Aufgaben, die dem Kongreß vorlagen. Das große Interesse, welches die Seevölker an den schwedenden Fragen nahmen, zeigte sich in dem hervorragenden Charakter und der ausgedehnten Erfahrung der Abgeordneten. Präsident Harrison hieß die Abgeordneten in einer kurzen Ansprache willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Kongresses den Handelsinteressen der ganzen Welt zum Vortheil gereichen würden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. Oktober.

* Vor einigen Tagen hatte sich das gegenwärtig hier tagende Schwurgericht wiederum mit einem der Fälle zu befassen, welche nur zu reichlich in den Tagesordnungen der Schwurgerichte zu vertreten sein pflegen. Es handelte sich um einen Briefträger, welcher ihm anvertraute Postgelder im Gesamtbetrage von rund 30 Mk. unterschlagen und zur Verdeckung der Veruntreuung in vier Fällen sich einer Fälschung schuldig gemacht hatte. Der geständige Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Bei dieser Gelegenheit kam es zur Sprache, daß der Mann, welcher seit 1882 im Dienste der Post steht, ein Salair von täglich 1 Mark 40 Pfennig bezog. Er ist verheirathet und hat eine Frau mit vier Kindern zu ernähren! Mit 1 Mark 40 Pfennig täglich! Er war vor sieben Jahren als Stadthilfsbriefträger mit 1 Mark 10 Pfennige pro Tag eingestellt und war seit 1883 als Landhilfsbriefträger mit 1 Mark 40 Pfennig thätig. Wenn man nach den Gründen forscht, welche einen solchen Unglücklichen dem Verbrechen und der Strafe, mit all ihren schrecklichen Folgen in die Arme treiben, braucht man wahrlich nicht weit zu suchen. Die Noth entschuldigt nicht das Verbrechen.

Aber es ist begreiflich, wenn ein in guten Grundsätzen nicht durchaus gesetzter Charakter schließlich der Versuchung, welcher er täglich ausgesetzt ist, unterliegt, wenn seine Lage eine solche ist, wie naturgemäß die eines Familien-Vaters mit einer täglichen Einnahme 1,40 M. sein muß. Das hat auch Richter und Geschworene bewogen, dem Manne mildernde Umstände zuzubilligen. Exzellenz Stephan hat die Genugthuung, alljährlich als einen Beweis der musterhaften Wirthschaft in seinem Poststaate die erfreuliche Abrechnung dem Lande vorlegen zu können. Der Ueberschuss der Post ist ein erheblicher. Gegenüber diesem glänzenden Bild steht aber das weniger befriedigende der Lage der unteren Postbeamten.

Der Ueberschuss einer Verwaltung, welcher nur erzielt werden kann dadurch, daß ein Theil der angestellten Beamten in so übermäßig mäßiger Weise bezahlt werden, ist ein bedenklicher. Das Los eines solchen Briefträgers wird von dem schlechtest besoldeten Straßenarbeiter nicht beneidenswerth gefunden. Dazu stellt die vorgesetzte Behörde, wie die Geellschaft an den Briefträger, auch an den Landhilfsbriefträger gewisse Ansprüche, denen der Arbeiter nicht ausgesetzt ist und deren Befriedigung Kosten verursachen. Viele Klägerleider sind über die bedrangte Lage der unteren Postbeamten schon gesungen worden und jedesmal, wenn die Folgen der unzureichenden Bezahlung im Gerichtsaale zum praktischen Ausdruck gelangen, schlägt man wieder im Publikum die Hände über dem Kopf zusammen und fragt sich, ob denn die so reiche Postverwaltung in der That gezwungen ist, das Sparsystem bis zu dieser Ausdehnung zu treiben. Sollten denn nicht endlich die Klagen einen Widerhall finden bei Exzellenz Stephan? Der Generalpostmeister genießt mit Recht eine nahezu unbegrenzte Berehrung im Publikum. Würde nicht seine Befriedigung hierüber eine vollkommene werden, wenn sich an dieser Berehrung auch diejenigen unteren Beamten ohne das bittere Gefühl beteiligen könnten, daß sie schlechter im Sold gestellt sind als die große Mehrzahl der Straßenarbeiter.

* In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung verfasste der Herr Vorsitzende, Rechtsanwalt Felscher, zunächst zwei neu eingegangene Anträge, die nach Erledigung der L.-D. zur Beratung kommen sollen und setzte die Versammlung in Kenntnis, daß zwei Strumpfstrickermeister an die Wasserleitung angeschlossen worden wären. Bei P. 2 der L.-D. Antrag der Stadtverordneten-Bormann und Gen.: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle aus ihrer Mitte eine Deputation wählen, welche die von dem Jägerbataillon von Neumann beantragten Bauten an Ort und Stelle auf deren Notwendigkeit prüft und den Beschluss der Versammlung vorbereitet“ bemerkte Herr Vorn. an, daß er lediglich eine Verstärkung der Bau-Kommission wünsche. Redner schildert alsdann die schlechten Zustände in der Kaserne. Er habe den Antrag gestellt, weil bei der letzten Bevölkerung der Kaserne nur 3 Mitglieder der Bau-Kommission anwesend waren. Die Herren Rosenthal und Weißer erklären sich alsdann gegen den Antrag, der bei der Abstimmung nicht die nötige Unterstützung findet und abgelehnt wird. Der 3. P. der L.-D. betraf folgenden Magistrats-Antrag: „Den von ihm bereits genehmigten, die Obligationen-Anleihe von 2 100 000 Mk. betreffenden Gemeindebeschluß vom 9. Oktober ebenfalls zu genehmigen und nebst den dazu gehörigen Beilagen (Tilgungsplan und Form der Obligationen etc.) zu vollziehen.“ Nachdem Herr R.-A. Felscher einige Zweifel über den praktischen Nutzen des Anleihe-Beschlusses der vorigen Sitzung ausgesprochen, erklärt Herr Kaufmann Habermann, er hätte es für sehr vortheilhaft gehalten, wenn entweder Mitglieder des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der Anleihe, sowie des Zinsfußes von 1% beim Regierungs-Präsidenten vorstellig geworden wären. Er hält es auch jetzt noch nicht zu spät und will einen Antrag zur Wahl einer solchen Kommission, unterstützt von Herrn Schwahn, einbringen. Hierauf führt Herr Bürgermeister Vogt die Grinde aus, weshalb vom Magistrat von einer solchen Kommission abgesehen werden sei. Er hält eine solche überhaupt für überflüssig, da in Folge der Ausgabe von Obligationen die Allerböchste Genehmigung erforderlich sei. Nachdem noch Herr Stadtrath Linke gegen und Herr Habermann für seinen Vorschlag gesprochen, bringt Vogter einen Antrag ein, daß eine Kommission aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten bei dem Regierungs-Präsidenten möglicherweise vorstellig werden, die Obligationen-Anleihe mit 1 Proz. Verzinsung zu befürworten. Dieser Antrag Habermann wird mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen, während ein zweiter Antrag desselben: „die Vollziehung des Gemeindebeschlusses zu verschieben“, abgelehnt wird. Dagegen wurde der Antrag des Magistrats angenommen und durch die Unterschrift der Herren Rechtsanwalt Felscher, Kaufmann Habermann, Inspektor Kellner und Mühlensießer Bormann vollzogen. In die auf Antrag des Herrn Kaufmann Habermann zu wählende Kommission wurden die Herren Bantker Sattig und Kaufmann Wolfgang gewählt. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch zwei nachträglich eingegangenen Pachtverträgen die Zustimmung ertheilt.

— Die soeben erschienene Nummer der „Natur“, der vor trefflichen und verdienten Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse (Halle, Schröder'scher Verlag) bringt an ihrer Spitze eine fesselnde Abhandlung über die Thierfunde der Binnenseen und ihre wissenschaftlichen Vertreter mit den 6 Porträts derselben. Eine volle Würdigung seiner Verdienste und Kenntnisse wird dabei unserem geschätzten Mitbürger, Herrn Dr. Zacharias, zu Theil. Ueber denselben heißt es in der Zeitschrift u. A.: „Was Deutschland anbelangt, so ist es hier bekanntesten Dr. Otto Zacharias gewesen, der seit 1884 ausgedehnte See-Untersuchungen zu dem ausgesprochenen Zwecke unternommen hat, das zoologische Inventar unserer einheimischen Wassersammlungen aufzunehmen. Nach Durchforschung der beiden Höhen des Miesengebirges und der Moorwässer des Iser- und Altatergebirges, begab sich Zacharias 1886 nach Norddeutschland, um die Seengebiete Holsteins, Mecklenburgs, Pommerns und Westpreußens faunistisch zu untersuchen. Auf dieser Tour gelangten 45 Wasserbecken zur Durchmusterung. Hierach reiste der Genannte (1887) nach den Salzseen bei Eisleben und im

vorigen Jahre (1888) in die vulkanische Eifel, um die dort befindlichen Kraterseen (Maare) in zoologischer Hinsicht zu erforschen. Auf diese Weise haben wir einen sehr vollständigen Überblick über die mikrofaunistische Bewohnerwelt der deutschen Gewässer erhalten und die Auffindung mehrerer neuer Spezies von Krebstieren, Wassermilben und Turbellarien knüpft sich an diese ausgedehnten und mühevollen Exkursionen. Bacharias ist 1846 zu Leipzig geboren. Seine Studien machte er an der dortigen Universität als Schüler des bekannten Zoologen Leuckart, des trefflichen Kenners und Erforschers der niederen Thierwelt. Nach vielfachen Reisen im In- und Auslande gründete sich der Genannte ein Heim zu Hirschberg in Schlesien, wo er ein Privatlaboratorium besitzt und frei von jeder amtlichen Thätigkeit seinen zoologischen und mikroskopisch-anatomischen Studien obliegt. In jüngster Zeit ist Bacharias eifrig mit dem Plane beschäftigt, ein Zoologisches Observatorium am Blöner See in Holstein zu errichten, um dort (im Verein mit einigen anderen Vorländern) die verschiedenen Vertreter der lacustrischen Fauna bezüglich ihrer Lebens- und Entwicklungsverhältnisse eingehender zu studiren, als das bisher möglich war. Dieser Vorschlag, den Bacharias in Nr. 8 der Natur (1889) ausführlich erörterte und motivirte, ist seitdem in den meisten Fachzeitchriften diskutirt worden und er findet in Zoologenkreisen von Tag zu Tag mehr Anfang. Die namhaftesten Autoritäten auf wissenschaftlichem Gebiete (unter Birck, Leuckart, Dr. G. Schulze, Karl Vogt &c.) haben dem Plane des Dr. Bacharias ihre Beifürwortung gezeigt, und gegenwärtig findet das Unternehmen in den weitesten Kreisen auch finanzielle Unterstützung." Auch wir schließen uns der Hoffnung an, daß es bald gelingen möge, den von Herrn Dr. Bacharias mit der ihm eigenen zähen Ausdauer verfolgten Plan zu verwirklichen, wenngleich für Hirschberg damit leider das Scheiden des Gelehrten aus dieser Gegend verbunden wäre.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Ring in der alten Herrenstraße und ein Doppelschlüssel mit Gelenk als gefunden und ein Uhrschlüssel — Hand mit Koralle — als verloren angemeldet.

A. Von Riesengebirge, 18. Oktober. Neue Bahnprojekte Auf der österreichischen Seite des Riesengebirges sind abermals zwei neue Bahnprojekte aufgetaucht, von welchen namentlich das erstere auch für die hiesige Gegend von Interesse ist. Es sind eine Anzahl Interessenten seit längerer Zeit bemüht, eine Lokalbahn von der Station Starzenbach der österreichischen Nordwestbahn nach Ročíšť zu Stande zu bringen. Diese haben dem österreichischen Handelsministerium kürzlich ein Detailprojekt vorgelegt und um die politische Begehung der Strecke, sowie um die Konzession erucht. Ferner ist zur Fortsetzung der Lokalbahn Böh.-Kamnitz-Steinböhm dem Bürgermeister Kittel und Genossen zu Steinböhm die Genehmigung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Bahnverbindung zwischen Steinböhm-Meistersdorf erhoben worden. Eine Eisenbahnverbindung nach Ročíšť wäre für den Fremdenverkehr im Riesengebirge von großer Bedeutung, da durch dieselbe der Zugang zum Hochgebirge von der österreichischen Seite her bedeutend erleichtert würde. Kostspielige Wagen- oder ermüdende Fußtouren, welche jetzt von österreichischen Touristen gemacht werden müssen, ehe sie den Gebirgskamm erreichen, könnten unterbleiben und der neue Franz-Josephs-Weg würde die Besucher von Ročíšť aus in kürzester Zeit nach der Kesselkoppe, dem Elbfalle, den Schneegruben &c., also mitten in die prächtigste Gegend des Hochgebirges, führen.

B. Hermisdorf u. a., 18. Oktober. Lehrerverein. Sonnabend, den 26. Oktober, Nachmittags 4½ Uhr, hält der freie Lehrerverein "Bachenthal" die erste Vereinsitzung in diesem Winterhalbjahr im Hotel zum "Berein" hier selbst ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1) "Dinter als Schulrat," Hauptlehrer Exner, Hirschdorf. 2) "Lebensversicherung und Sterbefälle," Hauptlehrer Winkler, Schreiberhan. 3) "Beichenunderricht nach Willig," Lehrer Gerlach.

c. Schmiedeberg, 17. Oktober. Bestrafter Scherz. Wie gefährlich es werden kann, wenn man Beamte zur Zielscheibe seines Spottes macht, davon zeugt folgender Vorfall, welcher einem jungen Schwarzviehhändler aus der Provinz Posen am vorigen Sonntage auf den Grenzbauden begegnet ist. Derselbe war vom Pachtreitham aus, wo er seine Thiere eingestellt hatte, mit dem Sohne der Wirthin auf einem zweirädrigen Gebirgs-wagen nach den Grenzbauden gefahren und hier in Gode's Baude mit österreichischen Grenzbeamten zusammengetroffen, die er mit Wein bewirthete. Mitten in dem lebhaften Gespräch fällt es dem Schwarzviehhändler plötzlich ein, die Grenzbeamten aufzuziehen, indem er ihnen weiß macht, er habe 5 Schweine über die Grenze gepascht, und daß er nicht ertappt worden sei, hätten die Beamten durch ihren Mangel an Dienstbesessenheit verschuldet. Doch die Letzteren waren nicht gewillt, sich diesen Scherz so ohne Weiteres gefallen zu lassen. Es entfernen sich während des nun entstandenen heftigen Wortwechsels einige der Beamten und brachten mehrere Bewaffnete von der Finanzwache mit, welche ungefähr gegen den Schwarzviehhändler und seinen Gefährten eindrangen und beide mit zur Wache schleppen. Trotzdem der Spatzvogel fortwährend versicherte, daß er keine Schweine mit herausgebracht und sich nur einen Spaß mit den Beamten gemacht habe, verurtheilte man ihn zu einer Konventionsstrafe von 25 Mk. und da er nicht sofort Alles erlegen konnte, legte man Beschlag auf Wagen und Pferd. Der Bestrafte begab sich nun nach dem Pachtreitham zurück, ließ sich hier die noch fehlenden 55 Mark geben und löste am anderen Tage Pferd und Wagen wieder ein. Der ganze Vorfall wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Schwarzviehhändler mit der Weiterführung der Sache einen Rechtsanwalt in Landeshut betraut hat.

H. Löwenberg, Mitte Oktober. Nicht Quaishal-Eisenbahn, sondern Oberthal-Eisenbahn allein kann das nächste Ziel unserer Wünsche sein, woran sich alsdann die auch seit Jahrzehnten ersehnte und erstreute unmittelbare Verbindung nach Hirschberg anschließen würde! Einmündung in die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in Bunzlau mit 11 000 Seelenzahl liegt Löwenberg weit mehr am Herzen und macht sich täglich nur als eine Frage der Zeit fühlbar, als die sehr ungewöhnlichen Beziehungen nach Naumburg am Quais mit nur 2200 Seelenzahl! Und so weiter nach Sagan. Am 15. Oktober waren 4 Jahre verstrichen seit Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Greiffenberg. — In dem Chamotte-Ziegel-Etablissement Altken-Genosenschaft zu Nieder-Moys ist eine Unterbrechung der Arbeit nur deshalb eingetreten, weil bauliche Erweiterungen ein vorübergehendes Einstellen der Arbeit erforderten.

SS Löwenberg, 17. Oktober. Auf dem letzten Viehmarkte waren ca. 70 Pferde und 130 Stück Rindvieh aufgetrieben. — Gestern wurde der Arbeiter Paul Neumann aus Schmiedeberg, welcher in unserem Kreise mehrfache Miethschwindelei verübt hat, vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Morgen ist es gerade 1 Jahr, daß der berühmte

und tüchtige Kanzlerredner, Superintendent Benner-Löwenberg an einer in Halle an ihm vollzogenen Operation verstarb. Dem Berewigten ist ein prächtiges Denkmal gesetzt worden. — Im Garten des Müllermeisters Grande zu Hartliebsdorf steht ein erst dieses Frühjahr eingefestetes Nephelbaumchen in voller Blüthe. § Lauban, 16. Oktober. Der hiesige Pestalozzi-Verein hielt heute Abend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Wieder resp. neu gewählt wurden die Herren Lehrer Matwald zum Vorsitzenden, Meusel-Schreibersdorf zum stellvertretenden Vorsitzenden, Wendrich zum Schriftführer, Bartusch zum stellvertretenden Schriftführer und Arlt zum Kassirer. Das diesjährige Pestalozzi-Fest soll den 13. November er. abgehalten werden.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 18. Oktober.

Schwurgericht. (Vierter Tag.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kampold; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Berg und Schwarze; Staatsanwaltshaf: Herr Erster Staatsanwalt Vietz; Geschworenen: die Herren Fabrikbesitzer Lämmann-Hernsdorf grfl., Heinrich Greiffenberg, Mühlensitzer Krebs-Wernersdorf, Vorwerksbesitzer Nährich-Kaiserswalde, Gemeindevorsteher Haude-Johnsdorf, Gymnasiallehrer Dr. Regel-Hirschberg, Fabrikbesitzer Liebig-Petersdorf, Prokurist Kollmann-Billerholz, Gutsbesitzer Klemm-Rohnstock, Ortsvorsteher Beyer-Märzdorf, Rentier Diezel-Greiffenberg, Gutsbesitzer Bruckauf-Schmiedeberg.

Angelagert ist der 43jährige Häusler und Agent Joseph Baenisch aus Kettsdorf wegen Verbrechens wider Leben und wegen Jagdvergehens. Geladen sind 25 Zeugen. Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Lissner. — Am späten Nachmittag des 5. Juli d. J. ging im Auftrage des Herrn Dr. Hellmann zu Kettsdorf sein Kutscher Reimann auf die Kettsdorfer Gemeindejagd nach einem schon einige Tage bemerkten Rehbock, der bis nach 8 Uhr hinter einem Steinbaufen am Waldbäume liegend vergeblich auf den Rehbock gewartet, war im Begriff, sich zu entfernen; da bemerkte er einen Mann, wie derselbe in einem angrenzenden Hasenfeld einen Hasen niederschoss. Nachdem sich der Schütze den Hasen geholt, wurde ihm von Reimann, der nunmehr ganz genau den ihm bekannten Baenisch erkannte, zu gerufen: „Halt, oder es knallt.“ Baenisch lud hierauf sein doppelläufiges Lancastergewehr und entfernte sich, das Gewehr im Anschlag, mit dem Hasen. Reimann trat hierauf in entgegengesetzter Richtung den Hasen an. Reimann und Baenisch mochten etwa 50 Schritte auseinander sein, als der Erstere einen Schuß aus der Richtung, in welcher sich Baenisch entfernt hatte, fallen hörte. Zu gleicher Zeit bemerkte er, daß eine Ladung Schrot über seinen Kopf hinwegfuhr. Reimann trat hierauf in entgegengesetzter Richtung den Hasen an. Reimann und Baenisch mochten etwa 50 Schritte auseinander sein, als der Erstere einen Schuß aus der Richtung, in welcher sich Baenisch entfernt hatte, fallen hörte. Zu gleicher Zeit bemerkte er, daß eine Ladung Schrot über seinen Kopf hinwegfuhr. Reimann trat hierauf in entgegengesetzter Richtung den Hasen an. Hierauf erfolgte die Verhaftung des Baenisch. — In der heutigen Verhandlung leugnete Baenisch kurzerhand Alles. Mit Hilfe der Zeugen-Aussagen wurde jedoch festgestellt, daß Baenisch ein in Hirschberg gekauftes Lancaster-Gewehr besessen hat und daß er Anfang Juli oder Ende Juni beim Anfertigen von Lancaster-Patronen getroffen worden sei. Der Angeklagte will an dem Fortsetzung in der Beilage.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 20. bis 26. Oktober.

Am 18. Sonnabend u. Trinit. Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. Nachmittagspredigt Herr Pastor Schent.

Sonntag früh 10 Uhr Communion Herr Pastor prim. Fünster.

(Kollekte f. die Herbergen zur Heimath).

Sonntag früh 9 Uhr Landgottesdienst in Eichberg Herr Pastor Schent.

Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr.

Freitag Nachmittag 4 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Lanterbach.

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause Herr Pastor Schent.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Tischler- und Schlosser-Arbeiten für den Schlachthofbau hier selbst soll im Wege des öffentlichen Vertrags vergeben werden.

Der Verdingungstermin ist für Sonnabend, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

Rathaus, Zimmer Nr. XIV., angezeigt.

Massen- und Preis-Verzeichnisse sind vom Stadtbauamt zu beziehen, wobei auch die Zeichnungen und ein Probefenster zur Ansicht ausliegen.

Hirschberg i. Sch., d. 18. Okt. 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. Mittags hat ein unbekannter Mann in dem schmalen Fußwege, welcher hinter der früher Lucas'schen Beistung zu Cunnersdorf von der Warmbrunner Chaussee nach dem Dorfe führt, einen Angriff gegen eine Frauensperson versucht. Der Mann war mittelgross von unterlebter Gestalt, hatte blaßes Gesicht, schwarzes Haar und schwarzen Vollbart. Er trug eine grüne Jägermütze mit dunkelgrünen Streifen, graues Jackett und graue Hosen.

Es wird um Nachforschung nach der bezeichneten Person, Festnahme derselben und Vorführung vor das nächste Amtsgericht erucht. Amts. I. 1477/89.

Hirschberg, den 17. Oktober 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Görzer Maronen, Teltower Dauer-Rübchen empfiehlt G. Noedlinger.

Georg Zschiegner,

Schildauerstraße 9, gegenüber Herrn Kosche, empfiehlt sein gut sortiertes Lager in Werkzeugen, Taschenmessern, Kaffeemühlen, Kohlenkästen &c. &c. einer gütigen Beachtung.

Die neue Eisenwaren-Handlung von Fritz Kirchner,

Markt 40,

empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen:

Markt 40,

Krippen,

Tröge,

Kessel,

Dachfenster,

Stallfenster,

Brückenwaagen,

Ia. Qualität,

Ketten,

Schaufeln,

Drahntnägel,

Düngergabeln, Kartoffelschaufeln, Holzmacße, Pumpenausgüsse,

Ofenbau-Utensilien,

Pa. Portland-Cement.

Nur direct an Private

versendet reelle, solide, moderne

Buglins und Anzugstoße,

per Meter von Mark 3,90 an,

163a das Zughafit-Depot

von

Adolf Oster,

Moers am Rhein.

Muster frei! Versandt franco.

Nächste Ziehung

der Münchener Ausstellungs-Lotterie den 31. Oktober er. Hierzu ferner Kölner und Weimar-Los mit Liste 1,30 Mk.

Hauptgewinn 30 000 Mark baares Geld.

Rothe Kreuz-Lotterie: Hierzu 1/4, Los 3,60 Mk., 1/2, 2,05 Mk., 1/4, 1,30 Mk., 1/8, 80 Pf. incl. Liste.

Auf zehn 1/4, 1/2, 1/4 oder 1/8 ein Freilos, empfiehlt und versendet die vom Glück begünstigte Lotterie-Collecte von

P. Grossmann, Liegnitz, Bäderstraße 24.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen. Gegen Nachnahme wird nichts versandt. Briefe mit Werthinhalt wolle man eingeschrieben einsenden.

Haasenstein & Vogler,

älteste Annonsen-Expedition,

(in Hirschberg vertreten durch Oscar Theinert,) empfiehlt sich dem inserirenden Publikum auf das Angelegentliche. Original-Preise der Zeitungen. Bei grösseren Ordres angemessenen Rabatt.

Gasthof zum Schwan.

Gebürtiger deutscher Wäschefabrikant

Die Leinen- und Wäsche-Fabrik von Theodor Lüer

ältestes Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft in Hirschberg,
empfiehlt ohne jede Preis-Reklame, weil auerkannt reell
alle wollen Normal- & Baumwoll-Reform-Wäsche-Artikel,
reich sortirt, für Herren, Damen und Kinder!!
Unterbeinkleider in allen Größen, Strümpfe, Leibbinden, Unterröcke,
Gesundheits-Flanelle, Barchend, alle neuen Elsasser Negligestoffe,
Luftzugschleicer, Verband-Watte, Schwanboy, Schweintuch etc.
Eine Partie voll. Schlafdecken und neue Reisedekken, sehr preiswerth.

Leinen-Tischwäsche, Handtücher, Bettwäsche reichhaltigst,
neue Muster von Damast-Bezügen; beste Inlettstoffe
Bett-Drehs, breite Lakenstoffe, Nessel-Einschüttungen, Bettdecken.
Extra billig Leinen- u. Stoffe-Muster, um zu räumen.

Prompte Ausführung von Ausstattungen durch Proben und Musterbücher.

Complettete Hausteraphen 7,50 Mark,

Klingel, Batterie, Drucker und 20 Meter Leitung zur
Selbstmontage, sowie alle Materialien für elekt. Licht- und
Telephon-Anlage
empfohlen zu allerbilligsten Engros-Preisen

Schubert & Co., elektrotechnische Fabrik,
Bahnhofstraße 59, vis-à-vis der Post.

Chocolade

von
Ph. Suchard,
P. W. Gaedke,
Gebr. Stollwerck,
Otto Rüger,
Lobeck & C. W.
Joh. Gottl. Hauwaldt.

Cacaopulver

von
C. J. van Houten & Zoon,
J. & C. Blocker,
P. W. Gaedke,
Joh. Gottl. Hauwaldt,
Otto Rüger.

ff. Schweizer Bonbons

von
J. Claus in Locle
empfiehlt

Carl Oscar Galle Nachfolger

Robert Lundt.

Ein gut erhaltenes
Flügelinstrument
ist wegen Mangel an Raum billig zu
verkaufen! Bahnhofstraße 11.

Ein- und zweispänige
Fensterwagen
billig zu verkaufen

334b

Kaiserhalle.

ff. Dampf-Caffee,
das Pf. 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 Mt.,
besten weißen Farin,
bei 5 Pf. 32 Pf.

Reiss,
Pfd. 15, 20 u. 25 Pf.,
Graupe, Pf. 15 Pf.,
Hirse, Pf. 18 Pf.,
Linsen, Pf. 25 Pf.,
Erbsen,

ungehältn. 15 Pf., gehältn. 18 Pf.,
Oranienburger Kernseife,
Pfd. 25 Pf.

neue Heringe,
3 Stck. 10 Pf., die Mandel 50, 75 Pf.
und 1 Mt.,
sowie geräuchert u. marinirt billigst,

Syrup,
Pfd. 20 Pf., bei 5 Pf. 18 Pf.,
saurer Gurken, **Senf-** u.
Pfeffer-gurken,

best. Liegnitz. Sauerkohl,
Brennspiritus,
a Liter 30 Pf.,

ff. Margarine, amerik. Schmalz
offerirt billigst

Emil Korb.

Flügel und Pianinos,
nur kreuzsaitige, 10 verschiedene Modelle,
glockenheller Ton, leicht elastische Spielart,
vollkommen Repetition, dauerhafteste Stimmlhaltung, große Auswahl,
prompte Bedienung. Ratenzahlungen
bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianofortefab. Ost-Deutschlands.
Niederlage bei Herrn **J. Häusler** in Waldenburg.

Prachtvolle Neuheiten

in
Alfenide, Nickel, Cuivre-poli, Goldbronze, Kunstguß etc.

find eingetroffen und empfohlen wir
solche zu passenden
Gelegenheits-Präsenten

zu billigen Preisen.

Teumer & Bönsch

Schildauerstraße 1 u. 2,
Eisenwarenhandlung,
Magazin für Lampen, Haus- und
Küchengeräthe.

Geschäftsverkehr.

Eine Brauereibesitzung
mit ca. 36 Mg. Land, unter- u. ober-
gährig. st. Betrieb, in einer reichen,
guten Gegend Schlesiens, über 2 Meil.
zur Stadt, mit gr. umfangr. Kunden-
und volst. zur Brauerei, Land- und
Gastwirtschaft reichtlich gehör. (lebend.
und todt) Inventar, ist, da Besitzer
kürzlich verstorben, bald zu verkaufen
und von der Witwe zu übernehmen.
Anzahlung 8-10 000 Thaler.

Näheres durch **F. Jockwig**,

Brieg, "Fürst Blücher", Feldstraße.

Infolge Todesfall es steht zu Görlich
in bester Lage — Moltkestraße 4 —
eine hochherrschaftliche

Villa
mit großem Garten und Stallgebäude
zum Verkauf. Besitzer erhalten
Auskunft bei Herrn Kaufmann
C. E. Sauer, Görlich,
Moltkestraße.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag:

Kirmes-Feier.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

G. Scholz.

1 freundl. möbl. Zimmer (m. Kab.)
1 zu vermieten. (8 Mt.)
Markt 31. II.

Vereins-Anzeigen.

Evangelischer Männer- u. Junglings-Verein.

Sonntag, den 20. Oktober, Abends
8 Uhr, im Saale des Gasthauses "Zum
Berliner Hof" (an der neuen Bober-
brücke) zur Feier des 5. Stiftungs-
Festes öffentliche Aufführung des Lust-
spiels: "Abenteuer im Dunkeln" von
C. Mallachow und O. Elsner mit
Prolog und Chorgesang. Darauf durch
die Grau'sche Kapelle. Der Weinertrag
der Aufführung ist für den Bau-
fonds der Herberge zur Heimat
bestimmt.

Für mein Manufakturwaaren- und
Konfektions-Geschäft suche ich, wenn
möglich zum Antritt per 1. November
a. e., einen

tüchtig. Verkäufer.

Gehalt. Alster. Photographie.

Waldenburg i. Schl.

Heinrich Eylenburg.

Wirthschafts-Inspektor, 30 jährig,
unverheirathet, evangelisch, be-
kannt mit leichtem und schwerem Boden,
Drillkultur, Rübenbau und meist
landwirtschaftlichen Maschinen, Vieh-
zucht und Buchführung, sucht, gestählt
auf beste Zeugnisse, Neujahr event.
früher Stellung als erster Beamter.
Ausk. erh. Herr Insp. Kemmler,
Neudorf bei Römhild. Offert. unter
R. G. 20 Exped. d. Btg.

Programme gelten als Billets.
Dinner und Gönnerrinnen des Ver-
eins sind herzlich eingeladen.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

Vergnügungs-Kalender.

Gasthof 3 Rosen (Rosenau).

heute Sonnabend:

Kirmes-Feier
verbunden mit Tanz,
ausgeführt von der Stadtkapelle,

wozu einladet

W. Hoffmann.

Gerichts-Kretscham
Boberrohrsdorf.

Morgen Sonntag sowie Montag:

Kirmes,

wozu freundlichst einlädt

A. Görlach.

Gasthof z. Kronprinzen

Kretscham in Petersdorf.

Sonntag, den 20. Oktober er.:

Kirmes mit Tanz.

für Hasen-, Gänse-, Enten- u. andere
Braten, sowie gute Getränke wird

bestens gesorgt sein.

Es lädt ergebnist ein

J. Heinze.

Musik von Herrn Elger.

Gasthof gold. Greif.

heute Sonnabend, den 19. Oktober:

Kirmes mit Tanz.

für Hasen-, Gänse-, Enten- u. andere
Braten, sowie gute Getränke wird

bestens gesorgt sein.

Es lädt ergebnist ein

W. Rüffer.

Central-Hôtel

vorm. **Heerde's Hôtel**.

heute Sonnabend, den 19. Oktober er.:

Große Einweihung

verbunden mit

Kirmes-Feier,

wozu freundlichst einlädt

C. Fiedler.

fraglichen Tage Nachmittags 5 Uhr nach Jannowitz gegangen und dort um 7 Uhr angekommen sein. Nach einvierstündigem Aufenthalte sei er dann zurückgekehrt und habe in einem dortigen Gasthause, das 10 bis 12 Minuten vom Thatore entfernt ist, den Abend zugebracht. Aus den Zeugenaussagen geht jedoch ferner hervor, daß Angeklagter gerade in entgegengesetzter Richtung, nach dem Thatore gehend, gesehen worden ist. Der Herr Staatsanwalt beantragte die Schuldigserklärung des Angeklagten. Derselbe wurde von den Geschworenen nach stündiger Beratung der verüchten Tötung, des unbefugten Ausübens der Jagd und einer Übertretung des Jagdpolizeigesetzes für schuldig befunden. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre 2 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, sowie 15 Mark Geldbuße. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Baensch zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, sowie 15 Mark Geldbuße.

Die Verhandlung am Donnerstag endete Abends 10 Uhr mit der Verurteilung des Angeklagten Seidel zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Schöfengericht. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schädler, Schöffen: die Herren Rentier Schwahn und Maurermeister Lange von hier. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Ein früherer Handelsmann, jetziger Arbeiter, zur Zeit in Liegnitz in Haft, ist angeklagt und durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet worden, Ende November 1885 einen dem Brauereibesitzer aus Mauer gehörten braunen Jagdhund entwendet zu haben. Sein biefiger Hausvirth hat diesen Hund dem Angeklagten fausthandschriftlich zurückgehalten, später aber mit Einwilligung des Angeklagten verkauft. Der frühere Eigentümer des Hundes bekam letzteren sodann in Hirschdorf wieder zu Gesicht und erstattete Anzeige. Der Angeklagte erhält entgegen der beauftragten sechswöchentlichen Gefängnisstrafe eine solche von 4 Wochen.

Dennächst wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt ein Dienstjunge aus Hirschdorf, welcher angeklagt und gefändig ist, der Steinpaltersfrau J. daselbst, den Mietern seines Brotherrn, 5 Mk. aus unverschlossener Kommode entwendet zu haben. Im vorigen Termine sprach Angeklagter gar nichts über die Ausführung des Diebstahls und spielte den „Dummen“. Bei der heutigen Verhandlung stellte es sich heraus, daß er ein ganz ausgewitzter Bursche ist. Derselben Frau hat er später wieder ein paar Semmeln entwendet, als er merkte, daß diese sich für einige Zeit aus dem Hause entfernte. Gemäß dem Antrage des Staatsanwaltschaft wurde auf eine zehntägige Gefängnisstrafe erkannt.

Ein Schnedergeselle aus Hohenelbe in Böhmen, der hier in Arbeit stand, ist angeklagt, einem Logistkameraden ein 10-Mark-Stück unterschlagen zu haben. Letzterer hatte ihm ein solches vorgezeigt, um ihm den Unterricht zwischen einer Spielmarke und dem Goldstück zu zeigen. Angeklagter behauptet, dieses Goldstück wieder auf den Stoß gelegt zu haben, was aber durch die Zeugenvernehmung sich nur als Ausreda herausstellt. Ferner ist der Angeklagte gefändig, einem anderen Mitgesellen 15 Pfg. aus dessen Tasche entwendet zu haben. In Übereinstimmung mit dem Antrage des Staatsanwalts erhält er insgesamt 14 Tage Gefängnis.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

(Eingesandt.) „Operationen“ betitelt sich ein liebenswürdiger drolliger und geistreicher Schwank. Neuheit aus der Feder Oskar Blumenthals, dessen „Troyen Gift“ unlängst so außerordentlich beifällig aufgenommen wurde. Man darf der Aufführung, welche jedenfalls wieder eine mustergültige sein wird, am nächsten Montag mit Spannung entgegensehen. Für Dienstag ist Sarou's geistreiches Lustspiel „Der letzte Liebesbrief“ in Aussicht genommen. Direktor Huvart, Fr. Pauli und Fr. Haber geben die Hauptrollen. „Professor Klint“, die Schwiegertöchter-Komödie, welche sowiel Staub in Berlin aufgewirbelt, daß sie den Bearbeiter mit dem schwedischen Verfasser in einen Prozeß verwickelt, wird ebenfalls im Laufe nächster Woche gegeben. Als nächste Klassikervorstellung ist „Prinz Friedrich von Homburg“ in Aussicht genommen. Für Sonntag haben die Schülerbills zu „Madame Bonviv“ ausnahmsweise auch Gittigkeit.

Theater. Daß die von Neubert strohende Posse aus der Bühnenstüdfabrik von Mannstädt & Wilken, „Mein Herzentsatz“ nicht mehr inneren Gehalt besitzt, als die ähnlichen, auf dem jetzt gebräuchlichen Wege des Dampfbetriebes hergestellten dramatischen Lachpulver, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Aber das gestern von der Huvartschen Gesellschaft vorgeführte Stück besticht doch vor den anderen Erscheinungen dieses Genres einen wesentlichen Vorzug: Es gibt in seiner Fülle an munteren, drolligen Szenen den nach ihrer Anlage für das komische Fach prädestinierten Kräften reiche Gelegenheit zur Bewährung ihres Talentes. Es darf zugestanden werden, daß die Spieler des gestrigen Abends es verstanden, diese Gelegenheit voll auszubeuten. Herr Dederich wirkte als Tanzlehrer Baffo ebenso fröhlig auf die Lachmuskeln des höchst amüsirten Publikums ein wie Fr. Waldow, des Kunstmülers Nichte, Frau Reitner, als Pensionsmama, und Herr Krause, dem seine törichte Bonvivantrolle prächtig gelang. Herr Direktor Huvart entfaltete eine allgemein anprechende, dem Charakter des Stücks angemessene derbe Komödie. Fr. Kirschbaum leistete in ihrem munteren Spiel als native Liebende sehr Be merkenswertes. Ein angenehmes Spiel bot auch Herr Rosner als Hutsfabrikant Remmelm. Die Herren Dr. Neuber und Granau wußten in ihren Nebentrollen die hervorragenden Episoden vortrefflich zur Geltung zu bringen. Herr Häufeler wirkte flott, bis er zum Schluß in ein etwas schleppendes Tempo verfiel. Eine rühmliche Leistung war die des Herrn Müller, welcher sich zugleich als vortrefflicher Sänger mit dem Liede „Zwei Auglein ic“ einzuführte. Die Gesänge schlugen überhaupt prächtig durch, die Vocalanspielungen rießen besonders stürmischen Applaus hervor. Das komische Duett zwischen den Herren Dederich und Müller, das von Fräulein Waldow und Herrn Dederich gefüngene Duett — die Kopierungen gelangen der oben genannten Dame meisterhaft — ebenso auch der von sämtlichen Damen vorgetragene Walzerchor wirkten brillant. Wenn der Grad der Heiterkeit im Bühnerraum für den Maßstab bezüglich der Güte eines Bühnenstückes maßgebend sein dürfte, würde man den „Herzensatz“ als ein ganz vorzügliches Stück bezeichnen müssen. Die Regie — diesmal in den Händen des Herrn Dederich — verdient ein rücksichtloses Lob. Das Haus war nahezu ausverkauft.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, das ist vernünftig; komm' jetzt, Kleine, wir wollen fahren. Adien, liebes Fräulein Dora, und Ihrem Herrn Bruder meinen Gruß. Es hat mich sehr befreimdet, ihn nicht daheim zu finden, da er doch wissen mußte, daß ich heut kam. Ich hoffe, er macht alle seine Sünden durch einen baldigen und langen Besuch in Eichberg gut. Was ich noch sagen wollte, der Junge ist vor trefflich aufgehoben; ich bin sehr befriedigt von dem heutigen Tage. Bei Löwe habe ich mir ein reizendes Kostüm gekauft, gleich fertig, Penjee mit Perlmutt-agraffsen; nur schade, daß Sie sich so gar nicht für schöne Toiletten interessieren, Fräulein Hartmann. Für Lizzie habe ich ein blaues Sammetkleid bestellt; es wird ihr brillant zu Gesicht stehen; ich freue mich schon darauf. Ja, ma petite, über dem neuen Kleidchen wirst Du den Felix ganz vergessen, wie ich fest überzeugt bin.“ — Sie ergriff die Hand des finster vor sich hinstarrenden Kindes und ging mit einem freundlichen Kopfnicken und dem liebenswürdigsten Lächeln auf ihrem rosigem Gesicht zur Thür hinaus.

„Die Frau verdient diese Kinder gar nicht“, sagte Dora einige Tage später zu ihrem Bruder, als sie, wie so oft, über die Zwillinge sprach. „Ich hab' selten in meinem Leben etwas Rührenderes geschenkt, als den aufrichtigen Jammer des kleinen Mädchens um den Bruder, und nie werde ich das angstvolle, flehende Gesichtchen vergessen, mit dem sie zu mir auffah und mich bat: „Behalte mich hier!“ Ich habe sie seitdem viel lieber gewonnen, Deine Felicia.“ — „Siehst Du?“ triumphierte Harry. „Dafür ist sie auch mein Pathenkind. Aber, auf daß Gerechtigkeit herrsche: Felix ist wirklich ein lieber Junge. Es kleidet ihn gut, wie er seine Sehnsucht nach dem Landesleben und nach Felicia bezwingt und ganz tapfer thut. Seine Pensionsmutter schwärmt für ihn, die Kameraden protegieren und verzieren das hübsche, blonde Bürschchen um die Wette, und mit dem Lernen geht es auch nach Wunsch. Deine Freundin Charlotte hat, wie es vorauszusehen war, eine gute Grundlage gelegt.

„Das Einzige, was mir nicht recht bei der ganzen Geschichte gefallen will, ist die Thatache, daß Junker Felix sich seinen Vetter, den famosen Lieutenant von Brandt, zum Ideal erwählt und mit schwärmerischer Begeisterung an ihm hängt. Er verbringt seine meisten Freistunden bei Wenzel und dessen Mutter, und wenn dieser junge Welt- und Lebemann sich wirklich eingehend mit seinem kleinen Vetter beschäftigt — was allem Anschein nach in der That geschieht —, so kann schwerlich etwas Gutes für ihn dabei herauskommen.“ — „Charlotte Hartmann erging sich neulich auch schon in Betrachtungen hierüber; aber ich weiß beim besten Willen nicht, was der Lieutenant dem Knaben anthun soll; gerade, daß er sich mit dem kleinen abgibt, spricht mir für ihn. Ich traf ihn neulich wieder in seiner hübschen Husarenuniform in der Parkstraße, den jungen Brandt, und ich muß sagen, ich freute mich über seinen Anblick; er hat eine prächtige Figur und ein so hübsches Gesicht.“ — „Nun, sieh' mal,“ versetzte Harry behaglich. „Das ist ja eine wahre Freude, anzuhören, wie Du junge Husarenoffiziere schilderst, meine Gute. In manchen Fällen sehen sich doch alle Evastöchter auf ein Härchen gleich, und meine kluge Dora bildet auch keine Ausnahme. Aber, versteh' mich, es freuen sich auch noch andere Damen seines Anblickes, und ob — — — „Aber Harry, Du willst doch nicht sagen . . . — Gewiß will ich sagen, daß er ein junger Don Juan ist, daß er außerdem allerlei hübsche Spielchen wie Makao, Landsknecht, Bacarat und so weiter, von denen Du zum Glück keine Ahnung hast und ich nur einen schwachen Begriff habe, mit Leidenschaft liebt und auch bei Preller gern reizende kleine Soupers arrangiert, bei denen es ebenso amüsant als ungezwungen zugehen soll.“ — „Aber ich bitte Dich, wo soll das hinaus?“ — Harry zuckte die Achseln. — „Weiß ich nicht, kümmert mich auch nicht. Im Übrigen steht Herr Wenzel auf dem besten Fuß mit seiner hübschen Tante, Frau Ellen von Brandt. Nehmen wir an, daß sie ihm liebreich beisteht, wenn seine Verlegenheiten ihm peinlich — — — „Harry, Du sprichst in einem ganz frivolen Ton von Ellen.“ — „Ich wollte, sie verdiente einen anderen.“ Er war plötzlich ganz ernst geworden. „Weiß Gott, Dora, ich wollte es, um der lieben prächtigen Kinder willen, die ich ganz in mein Herz geschlossen habe.“

Eine Weile schwiegen Beide. Dora's Frage, ob er die Lampe wünsche, da es zu dunkeln beginne, beantwortete Harry mit Nein; es setzte sich so gemütlich im Dämmerstündchen, fügte er hinzu. Bei der matten, rasch verblassenden Beleuchtung, die durch die hohen Fenster fiel, konnte Dora gerade noch das Gesicht des neben ihr Sitzenden unterscheiden. Welch

ein liebes Gesicht war es doch, wie hübsch in den Bügeln, wie gewinnend im Ausdruck! „Gott sei Lob und Dank, daß er diese Ellen nicht geheirathet hat,“ dachte Dora zum tausendsten Mal. „Er wäre ja zu Grunde gegangen mit solch einer Frau. Und doch war er nahe daran. Welch' wunderliche Zufälligkeiten bedingen doch oft braver, gediegener Menschen Lebensglück. Hier war es der Umstand, daß der selige Baron von Brandt einen großen Bart hatte und Mittmeister war. Aber würde Harry je heirathen? Er war nun um die Mitte der Dreißiger, Zeit wäre es. Männer, die über dies Alter hinauskommen, ohne zu heirathen, bleiben meistens ehelos, sagt man. Wenn er nur nicht nach Tunis ginge! Es war doch auch so sehr, sehr weit fort. Wann würde Dora ihn wiedersehen? Aber freilich den Minister verstimmen durch eine Absage, ihn, der sich Harry stets gewogen gezeigt, war mißlich. Nun, Dora wollte es still abwarten, es war schließlich ihres Bruders Sache ganz allein, er sollte ja nach Tunis gehen und nicht Dora. Sich in seine Pläne mischen, gar seine Entschlüsse beeinflussen zu wollen, kam ihr nicht in den Sinn. Er war ein fertiger Mann, der allein wußte, was ihm zu thun oblag, und wenn er einen Plan faßte, der seiner Schwester Herzleid bereitete, so war es ihre Sache, dasselbe zu tragen oder zu überwinden.

Auf der Straße war es still, das kalte unwirthliche Wetter trieb die Leute in's Zimmer; nur der Novembersturm sauste ungestüm um die Ecken, schnob ingrimig durch die Gärten, deren Bäumen er das letzte Blatt raubte. Kahl gesetzt standen sie da, die schwarzen Äste wie sehnföhige Arme ausstreckend, bittend um ihren lieben grünen Laubschmuck. Geregt hatte es heute nicht; durch die Luft ging ein Frosthauch; schon meldete sich der Winter. In leisem Schweben kam es durch die Luft, wurde vom Sturm gefaszt und auseinandergetrieben, hierher, dorthin, kam aber immer wieder, sanft und leicht, in gefiederten Sternchen, in feinen, feinen Bäckchen und legte sich auf die Fenstervorsprünge, heftete sich an die Scheiben, senkte sich auf das Straßenvorplaster — — der erste Schnee. Dora sah die weißen Flocken fallen, und es wurde ihr, sie wußte selbst nicht warum, ganz eigen wehmüthig dabei. Wieder neigte sich ein Jahr zu Ende, was würde das neue bringen? Ach, voraussichtlich traf es sie allein in diesen lieben, gemütlichen Räumen. Halb unbewußt tastete sie nach ihres Bruders Hand und streichelte sie sanft, ganz sanft, und über ihren guten klaren Augen legte es sich wie ein leiser Flor.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der jüngst in Düsseldorf verstorbenen Gerichtsdirektor a. D. Aders hat die Stadt zur Universalierbin eingeführt. Das hinterlassene Vermögen, abzüglich der zu Legaten bestimmten Summe von rund 550 000 Mark, soll noch den Betrag von 2 Millionen Mark übersteigen. Es fanden sich in seinem Nachlaß rund 2 500 000 Mr. vor. Davon sind zu Legaten bestimmt 552 000 Mr. u. a. ist die evangelische Gemeinde mit 20 000 Mr., das evangelische Krankenhaus mit 10 000 Mr., die Kaiser Wilhelmstiftung für Beamtentöchter mit 20 000 Mr., der Künstler-Unterstützungsverein mit 10 000 Mr. rc. bedacht. Von den der Stadt zufallenden 2 Mill. Mr. soll 1 Million zum Bau von Arbeiter-Wohnungen verwendet werden mit der Bestimmung, daß aus den Mietserträgnissen wieder neue solcher Häuser gebaut werden sollen, die andere Million soll ein Stipendienfonds für talentvolle unbemittelte junge Leute sein; die Zinsen des Kapitals sollen an die zu ihrer Ausbildung an Universitäten oder anderen Hochschulen verwendet werden.

— Aufzeichnungen eines Sterbenden. Aus Paris wird berichtet: In gleicher Weise, wie in einem Dumas'schen Stück ein atheistischer Arzt, hat ein Uhrmacher seinem Leben durch Kohlenoxydgas ein Ende gemacht und die Wirkungen desselben während seiner letzten Augenblicke wie folgt aufgezeichnet: 2 Uhr 15 Min. Schwerer Kopf. Ich passe, bereit mich niedergelegen, auf, daß keine Kohle herausfällt. 2.25. Ich nehme ein Prinzip Rautabaf. Ich habe schwarze Hände, es ist aber zu spät, sie zu waschen. 2.30. Summen in den Ohren. Jetzt kommt es . . . Ich lege mich zu Bett. 2.35. Die Kohlen des Nachbars raugen nichts. Man leidet zu sehr! 2.45. Schmerz in den Schläfen. Ich habe schon dreimal Kohlen nachgelegt. Die Schmerzen sind zu groß! Noch nichts . . . 3 Uhr. Es kann keinen guten Gott im Himmel geben. Ich habe genug daran, so zu leben. 3.20. Es ist zu viel, so zu leiden! Hiermit schließt das Schriftstück.

— Ungemeines Aufsehen erregte in Reichenberg der plötzliche Tod eines jungen Mädchens von 19 Jahren im Tanzsaale zum Prater. Sie stürzte während des Tanzes aus den Armen ihres Bräutigams plötzlich nieder, ein halblauter Aufruf entrang sich noch ihren Lippen, dann war sie tot. Ein Hirschblag in Folge zu starken Schreins hatte ihr ein so frühes Ende bereitet. Man brachte das Corset kaum auf, so stark war das Mädchen geschnürt. Gleichzeitig wird ein gleicher trauriger Fall aus Seiffenwessendorf gemeldet. Dort fiel beim Kirmesanz ein blühendes 18jähriges Mädchen während des Tanzens tot aus den Armen ihres Tanzers zu Boden. — In das Naumburger Gefängnis wurde der Arbeiter Kupisch aus Suhl, ein Bruder ermördert, eingeliefert. Derselbe hatte vor einigen Monaten seinen jüngeren Bruder nach Naumburg gelebt, war mit demselben spazieren gegangen, hatte ihn seiner Baartracht von 12 Mark beraubt und ihn dann in die Saale gestürzt, wo der Arme starb. — In Sebastopol stieß der zur freiwilligen Flotte gehörende Dampfer „Moskau“, Kapitän Radloff, in der Bucht mit einem großen Paketboot zusammen und spaltete dasselbe buchstäblich in zwei Theile. Von der Besetzung des Bootes gingen

12 Personen zu Grunde; die übrigen konnten nur mit Mühe gerettet werden. — Das Hamburger Schwurgericht verurtheilte am Dienstag den Malermeister Sarrin, der während der letzten vier Jahre mehr als 100 sogenannte Kanonenschläge in den Straßen von Hamburg und Altona abgebrannt hatte, zu 18 Monaten Zuchthaus. Sarrin erklärte, daß er ohne böse Absicht und nur aus Freude am „Ulk“ seine Feuerwerkereien getrieben. In 11 Fällen sind in Folge des Knalles und des Luftdrucks ganz erhebliche Sachbeschädigungen und Körperverlegerungen vorgekommen. — Ein berüchtigter Einbrecher, Namens Mette, welcher sich seit einiger Zeit im Amtsgerichtsgefängnis zu Bochum in Untersuchung befindet, ist aus demselben entwichen, nachdem er mit einem Revolver, der ihm heimlich zugestellt worden war, auf den Gefangenewärter geschossen und diesen schwer verwundet hatte.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 17. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Abend 11 Uhr 5 Minuten mittelst Sonderzuges von der Wildpark-Station die Reise nach Monza angetreten.

Görlitz, 18. Oktober. Das Fernsprechnetz Oberlausitz-Berlin-Dresden wird bereits am 1. Dezember d. J. in Betrieb genommen werden.

Köln, 18. Oktober. Neben die Sozialistengesetz-

vorlage schreibt die K. B.: „Die Änderungen, für die in den bisherigen Kommissionsverhandlungen des Reichstags reiches Material zusammengetragen ist, müssen nach zwei Richtungen vorgenommen werden. Einerseits lassen sich einzelne der Maßregeln noch beträchtlich mildern, anderseits wird es nothwendig sein, noch mehr als bisher, sei es durch Berufung höchster Gerichtshöfe als Beschwerdeinstanz, sei es durch weitere Zulassung des Rechtsweges, Gewähr dafür zu bieten, daß das Gesetz nach strengem Recht frei von Willkür jederzeit angewandt wird. Soviel wir hören, bewegen sich die preußischen Vorschläge in der That nach diesen beiden Richtungen.“

Königsberg i. Pr., 17. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland sind heute Nachmittag 5 Uhr 40 Minuten mit dem kaiserlichen Hofzuge eingetroffen und haben um 6 Uhr die Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Wien, 17. Oktober. Das R. W. T. meldet den erfolgten Abschluß einer Allianz zwischen Serbien und Montenegro. Die Regierungen beider Länder betrachten danach einen eventuellen Angriff gegen den Bestand oder die Selbstständigkeit eines derselben als gemeinsame

Sache. Die bisher ihnen noch nicht gehörigen serbischen Balkanländer werden als ein natürliches Erbe angesehen, dessen Erwerbung im geeigneten Momente der dynastischen Frage wegen in der gegenwärtigen kritischen Zeit nicht erörtert werden dürfe.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Münster, 18. Oktober. (Wolff's Telegr.-B.) Freiherr von Schorlemmer-Alst legte sein Landtagsmandat nieder. Der Entschluß des Centrumsführers, sich des Mandats zu entzünden, stand bereits seit längerer Zeit fest und dürfte zusammenhängen mit der Abneigung, noch ferner die Absichten des Herrn Windhorst fördern zu helfen.

Hirschberg, 17. Oktober. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 18,00 bis 18,80—19,30 Mt. Gelber Weizen per 100 kg 17,80—18,60—19,00 Mt. Roggenv. per 100 kg 17,40—17,80—17,80 Mt. Gerste per 100 kg 16,00—17,00—18,00 Mt. Hafer per 100 kg 14,60—14,80—15,00 Mt. Butter der halbe Kilo 0,90—1,00 Mt. Eier die Danel 85 Pf.

Schönau, 16. Oktober. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,80 bis 17,90—18,50 Mt. Gelber Weizen per 100 kg 17,00—17,00—18,20 Mt. Roggenv. per 100 kg 16,50—17,00—17,80 Mt. Gerste per 100 kg 16,00—16,60—17,30 Mt. Hafer per 100 kg 14,00—14,80—14,60 Mt. Butter per Pf. 0,85—0,90—0,95 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	G. v. 16./10.	G. v. 17./10.
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,90 G	108,90 B
do. do.	3 1/2 103,90 B	103 B
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 106,90 b B	106,75 B
do. do.	3 1/2 103,40 b B	103,40 b B
Berliner Stadt-Oblig.	4 — —	— —
Breslauer Stadt-Oblig.	4 101,75 G	101,75 G
Kur- u. Neum. neue	3 1/2 101,10 b	101,10 b
do. do.	4 104 b	104 b
Landsch. Ctr.-Pfdbr.	4 104 b	104 b
do. do.	3 1/2 101 b	100,90 b
Ostpreußische	3 1/2 100,90 b	100,90 b
Pommersche	3 1/2 100,90 b	100,90 b
do. do.	4 — —	— —
Posensche	4 100,90 G	101 B
do. do.	3 1/2 100,40 B	100,90 b
Schl. altsländischaffl.	3 1/2 100,90 G	100,90 b
do. landsch. Lt. A.u.C.	3 1/2 100,50 G	100,40 G
do. do. Lt. A.u.C.	4 — —	— —
do. do. neue	3 1/2 100,70 B	100,90 G
Westpr. ritterl. L.B.	3 1/2 100,90 G	101 b B
do. do. II.	3 1/2 100,90 G	101 b B
Schlesische Rentenbriefe	4 104,50 G	104,50 G
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 93,90 b	93,90 G
Sächs. Anl. v. 1869	4 — —	100,70 B
do. Rente v. 1878	3 96,10 b	96,10 B

	G. v. 16./10.	G. v. 17./10.
B. Hyp.-B.II.u.IV.r.110	5 93,90 b B	93,90 b B
do. II.r.110	4 1/2 92,90 b B	92 B
do. I.r.100	4 88,70 b B	89,90 b B
Pr. B. unkfst. r.110	5 112,90 G	112,90 G
do. X.Ser.r.110	4 1/2 110,75 G	110,50 G
do. VII.-IX.S.r.100	4 101,90 G	101,75 b G
do. XL.S.r.100	3 1/2 99,75 b G	99,75 G
do. unk. Pfdbr. r.110	5 — —	— —
do. r.110	4 1/2 — —	— —
do. r.100	4 101,80 G	101,90 B
do. r.100	3 1/2 99,90 b G	99,90 b G
Pr. Hyp.-A.-B.I.r.120	4 1/2 117,10 G	117 G
do. VI.r.110	5 110,75 G	110,75 G
do. div.Ser.r.100	4 103 b G	103 b G
do. r.100	3 1/2 100 b G	100 b G
Schl. Boden-Credit-Bl.	5 103 B	103 B
do. r.110	4 1/2 111 G	111 G
do. r.100	4 101,50 G	101,50 G
do. r.100	3 1/2 99,75 G	99,90 G
Schwed. Hyp.-B.v.1879	4 1/2 103,50 G	103,50 G
do. do. v.1878	4 103,90 b G	103,90 b G

Roospapiere.

	Brief.	Geld.
Braunschw. 20 Rthl. 2.	— 107,90 B	— —
Bukarest 20 Fr. 2.	— 46 G	— —
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2 113,50 b	— —
do. do. II. Em.	3 1/2 109,60 b	— —
Köln-Mind. 3 1/2 % B.-A.	3 1/2 — —	142,70 G
Kurhess. 40 RL. Voos	— 337 b	— —
Oldenb. 40 RL. Voos	3 137,50 B	— —
Pr. 3 1/2 % Pr.-Ab.v.1855	3 1/2 — —	158,95 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	G. v. 16./10.	G. v. 17./10.
Baltische (gar.)*	3 64,25 G	64,25 G	
Dongebahn (gar.)*	5 95,75 b	95,75 b	
Duz-Bodenbach	7 1/2 230,50 b	231,50 b	
Gal. C.-Ludw. g.	4 82,90 b	— —	
Gotthardbahn	5 183,10 b	181 b	
do. junge (50% E.)	— —	— —	
Kaufhau-Döberberg	4 66,80 G	66,75 B	
Libed.-Büchen	7 1/4 197,50 b	195,90 b G	
Mosko.-Brest (3 1/2 % g.)	3 63,75 b	63,75 b	
Doesterr. Lokbahnen	4 62,70 B	62,50 B	
do. Nordwestbahn	4 1/4 — —	— —	
do. Staats-Bahn	3 1/2 100,90 b	100,90 b	
Südböhm. (Lomb.)	1 54,50 b	54 b	
Ostpreuß. Südbahn	6 94,90 b	94,90 b	
Gr. Russ. B. (5% g.)	5 127 b	127 b	
Warschau-Wien	15 204,50 b	205,20 b G	
*) 5 p.Ct. Steuer auf die garantirte Dividende.	— —	— —	

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	G. v. 16./10.	G. v. 17./10.
Kronprinz Rudolfsbahn	4 3/4 — —	85,10 G
Nordschl.-Märk. St.-A.	4 102,40 b	102,25 b

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

	G. v. 16./10.	G. v. 17./10.
Göln-Minden IV. Em.	4 103,25 G	103 G
Mgdbr.-Höhlst.-Lipz. Lit.A.	4 — —	— —
Oberschl. Lit. H.	4 — —	— —
do. Em. v. 1879	4 1/2 — —	— —

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

	G. v. 16./10.	G. v. 17./10.
Duz-Bodenb. I. Em.	5 91 b	91,20 b
do. II. Em.	5 90,75 b	91,10 b
do. III. Em. (Gold)	5 108,75 G	108,75 G
Ferdinands-Nordb.	5 — —	— —
do. do. v. 87	4 86 G	— —
Gal. Carl-Ludw. b.	4 1/2 85,50 b	85,50 G
Dest. Nordwestb. (gar.)	5 91 b	91 G
do. do. Lit. B.	5 89,50 G	89,75 b G
Dest. Süd. (2 Fr. St.) g.	3 61,90 b	62 b